



Auf den Spuren der Reformation

Eindrücke von der
Bildungsreise unserer
Gemeinde

Augsburg

Ein Armer schleppt sich durch die Straßen Augsburgs vor die Pforte eines Klosters, um für seine im Sterben liegende Frau einen Ablass zu erleben. Sein letztes Geld muss er dafür hergeben, dass ihr ein klitzekleines Stück ihrer bevorstehenden Zeit im Fegefeuer erlassen werden könne. Enttäuscht und verzweifelt stirbt er selbst noch auf der Straße vor unseren Augen. Florian Kreis („Theater im Leben“, eine spielerische und anschauliche Begleitung von Stadtrundgängen) spielt uns die Szene auf offener Straße und erscheint in wechselnden Kostümen und anderen Rollen mehrfach auf dem Rundgang durch die Stadt. Im Hof des Stadtschlusses der Fugger spielt er mit Handpuppen den Disput nach, der sich hinter dem gegenüberliegenden Fenster zwischen Luther und dem päpstlichen Legaten Cajetan abgespielt hat. Vor dem damaligen Bischofspalais begegnen wir ihm als Melanchthon auf dem Reichstag, der das Bekenntnis der Protestanten, die Confessio Augustana, verteidigen und



Ein beliebtes Motiv für geschichtsträchtige Bilder. Hier Österreicherinnen am Balkon der Macht des Glaubens im Heidelberger Schloss.

dabei Luther vertreten muss, weil dieser sich nicht mehr über die sächsische Grenze hinaus wagen kann. Auch als Jakob Fugger läuft er uns mitten in der Stadt über den Weg und vermittelt einen lebendigen Eindruck der Renaissance und der Reformationszeit.

Heidelberg

In Heidelberg, das als idyllische Studentenstadt ein Magnet des weltweiten Tourismus geworden ist, entdecken wir die einstige Residenzstadt – Kurfürstensitz der Pfalz und damit ein Angelpunkt des Reiches. Der Pfälzer Kurfürst als Reichsrichter war gewissermaßen der zweite Mann im Reich. Er war der erste unter den Kurfürsten und die einzige Instanz, vor der man den Kaiser anklagen konnte. Das wehrhafte Schloss ist teilweise von den Franzo-

sen gesprengt worden ohne es ganz zerstören zu können. Die berühmte Ruine in der Bergkulisse zeigt den Abglanz einstiger Größe. Durch den späteren Umzug der Residenz nach Mannheim hat Heidelberg sich seither mehr als Universitäts- und Forschungszentrum einen Namen gemacht. In diesem Jahr darüber hin-

Fortsetzung Seite 3

INHALT

Auf den Spuren der Reformation	S 1
Blick ins Börsel/Aus der Gemeinde/ Weihnachtsgruß/Redaktion	S 2
Fortsetzung Auf den Spuren der Reformation	S 3–4
Auf mehreren Hochzeiten tanzen	S 4–5
Der Kirchenbeitrag bringt uns erst zu Menschen in Not	S 5–6
Konzerte/Gottesdienste/Blumen im Gottesdienst	S 7
Termine/Henriettenmarkt/ Personalblock/Impressum	S 8

Blick ins Börserl

Beim Grübeln über den Kirchenbeitrag kommt man am Zehent nicht vorbei, der biblisch festgeschrieben ist. Jeder Zehnt des Landes, der vom Ertrag des Landes oder von den Baumfrüchten abzuziehen ist, gehört dem HERR; es ist etwas Heiliges für den HERRN. (3. Mose 30)

Jetzt mag man einwenden, dass die biblischen Regeln wohl kaum das richtige Augenmaß für ökonomische Entscheidungen haben. Es entbehrt ja nicht einer gewissen Ironie, dass eine Gesellschaft das Alte Testament für antiquiert hält, die oft Mundraub schon mit Untersuchungshaft ahndet. Wer hat hier die verständlichere Einschätzung? Wenn du in deines Nächsten Weinberg gehst, so magst du Trauben essen nach deinem Willen, bis du satt bist; aber du sollst nichts in dein Gefäß tun. (5. Mose 23)

Aber unabhängig davon verlangt ohnehin niemand, dass wir ein Zehntel unseres Einkommens abgeben – oder doch, der Staat verlangt es, und der nimmt deutlich mehr als ein Zehntel. Die hohe Steuer- und Abgabenquote in unserem Land macht es zunehmend schwer, den Menschen klar zu machen, warum sie erneut die Geldbörse öffnen sollen. Angefangen vom Hausverstand bis zum Börserl werden wir ja täglich darauf konditioniert, wo wir sparen und

knausern sollen. Wer lehrt uns die Großzügigkeit? „Das letzte Hemd hat leider keine Taschen“ sang Hans Albers – und eines Tages stehen wir vor unserem Schöpfer und der wird uns nicht nach Wechselgeld fragen.

Unser Kirchenbeitrag ist eine Basisdotierung – er sichert, dass in der Reformierten Stadtkirche wöchentlich Gottesdienste, Taufen und Trauungen abgehalten werden, dass Kinder- und Jugendgruppen ebenso wie Konfirmandenkurs stattfinden können und Seniorenkreis ebenso wie Bibelrunde in der Dorotheergasse ihren Platz finden. Neben diesen für jeden sichtbaren Angeboten sorgt das Diakonikum für vielfältige Unterstützung, ob bei Zuschüssen zu Heizkosten oder Schulschikursen.

Der Kirchenbeitrag ermöglicht uns also kurz gesagt, neben dem Gottesdienst alle Spartenprogramme anzubieten und auch zusätzlich zu den Kollekten Akzente zu setzen. Wer die Vielfalt unseres Gemeindelebens im Veranstaltungskalender (dieses Blattes oder auf der Homepage) betrachtet, fühlt hoffentlich:

Kirchenbeitrag – weil eine lebendige Gemeinde mir das wert ist!

Bertram Haller



Aus der Gemeinde

TAUFEN

Chiara Kreft
Philip Mazzelai
Alexis Kiss
Lucas Sebastian Tringler
Janika Chen-An Wu
Rosa Chun-I Resch

Jyun-Chuan Timon Wu

Leon Bachhofner
Elias Lukas Dirnberger

TRAUUNGEN

Alexander Kugler u. Martina geb. Pendl
Stefan Scheichenstein u. Julia geb. Seifert
Sebastian Bahr u. Haesung Lee

BEERDIGUNGEN

Marcelle Treu im 94. Lj.
Kurt Wernig im 86. Lj.
Rudolf Schmidt im 90. Lj.
Hans Vokroj im 59. Lj.
Franz Hilsch im 91. Lj.

*Die Redaktion wünscht ein gesegnetes Weihnachtsfest.
Mit Ihrer Spende geben Sie uns die Gelegenheit, Menschen zum Fest
zu bereichern, die sich an uns um Hilfe wenden.*

REDAKTION: Norbert Chytil, Ivo Friedberg, Bertram Haller, Debora Knob, Johannes Langhoff, Raimund Liebert, Adrian Weber.

Bildnachweis: Babičković, Langhoff

Layout: Eva Geber



Druck: Donau Forum Druck, 1230 Wien





Hier stand er und konnte nicht anders – Luther in Worms

aus mit dem kleinen Büchlein. Das 450-Jahrjubiläum des Heidelberger Katechismus hat die Stadt, das Land und die Landeskirche zur Wiederentdeckung verführt und ihnen neue Besucherschichten beschert. Die Ausstellung zum Jubiläum „Macht des Glaubens“ in zwei Teilen. Im Kurpfälzischen Museum in der Stadt Zeugnisse der Zeit, Drucke des Katechismus und der Kirchenordnung. (Allerdings keine Erstausgabe, von der bekanntlich ein Exemplar in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien liegt. Die hochwertige und reiche Bibliothek Heidelbergs war im 30-jährigen Krieg von Tilly – auftragsgemäß – geraubt worden, um in den Vatikan geschafft zu werden, wo sie sich bis heute befindet bis auf einen Teil, der in München quasi auf der Strecke hängen geblieben ist.) Beispiele in Texten, Bildern und Gegenständen geben einen Einblick in die Veränderungen, die der „neue Glauben“ mit sich gebracht hat, sowohl im kirchlichen als auch im zivilen Leben. Ein neuer Geist und eine neue Freiheit. Die Ausstellungshälfte im Schloss zeigt die politische Dimension und die Entwicklung der Wissenschaft und Kunst unter der neuen Freiheit. Im „Machtspiel“ haben nicht alle aus Überzeugung gehandelt, sondern ihre Chance auch in der erfolg-

versprechenderen Anpassung gesucht. Das kann man von Friedrich III. von der Pfalz bestimmt nicht sagen. Er hat mit der Kirchenordnung und dem Katechismus von 1563 die konfessionelle Befriedung seines Landes angestrebt und sich in der

Reichspolitik für eine Anerkennung der Reformierten und die Versöhnung der Bekenntnisse eingesetzt. Mit höchstem Risiko. Maximilian II. hat ihn im persönlichen Verhör zum Widerruf zwingen wollen. Doch in gut evangelischer Manier hat er nicht nachgeben können, solange man ihn nicht aus der Schrift widerlege.

Worms und Trier

Worms als nächste Station der Reise auf den Spuren der Reformation brachte wieder Begegnungen mit Luther, dessen Aufenthalt auf dem dortigen Reichstag in der Stadt genügend präsent ist. Das bombastische Lutherdenkmal mitten in der Stadt mit vielen Statuen und Reliefs der wichtigsten Persönlichkeiten der Reformation hat uns verführt, nach Spuren der Reformierten zu suchen. Tatsächlich sind sowohl Zwingli als auch Calvin dabei.

„No na“, erfahren wir. Hat doch der preußische König die Errichtung des Denkmals finanziell unterstützt, der schließlich ein Reformierter war und die Union der Evangelischen durchsetzte. In

Trier sind wir dem Dornbirner Kurator Uwe Bergmeister begegnet, der ebenfalls mit einer Reisegruppe den Spuren der Reformation nachging. Der Andrang von Reisegruppen hat an mancher geschichtsträchtigen Station zum Stau geführt. Die Ausstellung zum Heidelberger Katechismus in Trier hat den Horizont erweitert und die gegenläufige Bewegung zur Reformation gezeigt, das Konzil von Trient. Dort fielen schließlich alle Entscheidungen gegen die Wiederentdeckung der biblischen Grundlagen der Kirche, die zur Reformation führten. Als 1563 das Konzil beendet wurde, hat der Pfälzer Kurfürst noch in demselben Jahr und gleich nach der ersten, der Januarausgabe des Katechismus, die Frage 80 ergänzen lassen. In unmissverständlichem und scharfem Ton wird darin der vom Konzil vollzogene Bruch angezeigt und verurteilt.

Nürnberg

Auf der Rückreise schenkte uns Nürnberg eine unerwartet lebendige Vergegenwärtigung der Auseinandersetzungen der Reformation. Nach dem Gottesdienst in der Reformierten Kirche haben wir uns zwei lutherische Kirchen angesehen. Der Anblick machte sprachlos. Vollgestopft mit Heiligenbildern, Statuen, Deckenskulpturen, Devotionalien



Calvin und Zwingli auf dem Wormser Lutherdenkmal



Rundgang durch die Ausstellung im Kurpfälzischen Museum

und Kultgegenständen. Ein protziger Reichtum, mit dem sich die Nürnberger Bürgerfamilien ihre Denkmale gesetzt haben. Beispielsweise in St. Lorenz ein kunsthandwerklich bestaunenswertes übergroßes Tabernakel des Steinbildhauers Adam Kraft, der es nicht verabsäumte, sich selbst in stattlicher Größe als Träger des Ganzen mit einzubauen und darzustellen. Ein evangelischer Gottesdienst in dem Ambiente schier unvorstellbar. Erst zurück auf der Straße fand ich wieder Worte und fragte die Stadtführerin, wer denn für die Erhaltung all dessen aufkäme, die Stadt oder die Evangelische Kirche. Als ich erfuhr, dass es die Kirche sei, meine Verwunderung. Warum tut sich die Kirche das an, statt der Bürgerschaft die Finanzierung seiner Selbstver-

herrlichung zu überlassen? Daraufhin explodierte die Stadtführerin, bedauerte die Gemeindegruppe ob eines solchen Pfarrers wie mich und beschwor, stolz auf ihre Stadt zu sein. Meine Frage hatte den Kern getroffen. In der zweiten lutherischen Kirche, durften wir sogar den Sarkophag des Heiligen St. Sebald, des Schutzheiligen der Stadt mit Selbigen bewundern und erfahren wie toll die Ökumene in Nürnberg funktioniert. Man stelle den Katholiken den Sarkophag auch für ihre Prozessionen zur Verfügung und bei Schlechtwetter die Kirche gleich mit. Allerdings zeigte die Kirchenführerin uns dort von sich aus, wie die Bürgerfamilien sich ihre Denkmale gesetzt haben. Familie Pirckheimer hat ihr Heiligenrelief mit Selbstdarstellung der Kirche noch gestiftet als diese bereits evangelisch war. Die katholische Kirchenführerin präsentiert viele dieser menschlichen Eitelkeiten, die auch ihren Glauben beleidigten, und erzählt uns nebenbei, dass die übergroße Skulptur einer Mariä Verkündigung in einem Rosenkranz, die in St. Lorenz von der Decke mitten in den Kirchenraum ragt, bis zur Renovierung vor einigen Jahrzehnten ständig mit Tüchern verhängt war, weil man die „papistische H...“ nicht se-



Florian Kreis spielt Luther und Cajetan in Augsburg

hen wollte. So ändern sich die Zeiten und der ökumenische Fortschritt geht rückwärtsgerichtet. Bilder im Gottesdienst sind noch immer ein heißes Thema. Der Heidelberger Katechismus vermerkt lapidar auf die Frage nach der Duldung von Bildern in der Kirche auch nur zur bloßen Anschauung: wir sollen nicht klüger sein wollen als Gott. (Frage 98)

Wir waren für ein paar Tage hautnah an den Orten der Reformation und konnten beinahe lebensecht die Aufregung dieser Zeit im Umbruch nacherleben.

Johannes Langhoff ■

Auf mehreren Hochzeiten tanzen ...

Auf mehreren Hochzeiten zu tanzen gehört zum Beruf des Pfarrers einfach dazu. Ich könnte sogar sagen, wir tanzen auf mehreren Taufen, Trauungen, Beerdigungen und in der Schule. Deshalb ist und bleibt dieser Job so spannend, aufregend, tiefgreifend und herzerfrischend wie eben auch zermürend, aufreibend, stressig und zu Herzen gehend. Manche meinen, daher handle es sich weniger um einen Beruf „Pfarrer“ son-

dern eher um eine Berufung. Ich denke, jeder Beruf kann zur Berufung werden und schön, wenn es einem so passiert.

Aber nicht selten höre ich von Freunden die Frage an mich: „Harald! Warum tust du dir das an?“ Wenn ich ein wenig aus dem Berufsalltag als Pfarrer plaudere, sind viele – etwa meiner Lehrerkollegen – erstaunt darüber, dass „Kirchenleute“ noch immer mit so vielen Menschen unter der Woche zu tun bekommen.

Ein gewöhnlicher Tag unter der Woche startet, wie bei den meisten, mit frühem Aufstehen, denn die Töchter wollen in den Kindergarten begleitet werden. Daran schließt sich mehrmals die Woche eine schnelle U-Bahnfahrt quer durch Wien an, um rechtzeitig zur Gangaufsicht in der Schule zu sein. Ständiger Begleiter ist dabei das Handy, das mir schon beim Läuten in der Früh 3 ungelesene SMS und 2 noch nicht abgehornte Sprachnachrichten entgegenwirft.

Diese werden auf dem Weg in die Schule in der überfüllten U-Bahn abgearbeitet und dabei werden neue Termine vereinbart.

Die Gangaufsichten nerven sowohl Schüler als auch mich als Lehrer und ich denke mir, lernen wir doch von der NSA und von google-earth und bauen endlich Überwachungskameras in den Klassen und den Gängen ein. Es folgen drei bis vier Stunden mit mehr oder weniger interessierten, energieüberladener oder total ausgelaugten Schülern, bei denen der Versuch, sie für Abrahams Geschichte oder die der Bootsflüchtlinge im Mittelmeer zu begeistern, mehr oder weniger gelingt.

Zwischendurch klärt man die anfallenden Telefonanfragen ab oder trinkt mal schnell ein Häferl Kaffee mit Kollegen im Lehrerzimmer. Dass die drei PCs für mehr als 100 Lehrkräfte wieder mal zu langsam im Internet dahinhinken, so dass die eine freie Sprechstunde kaum sinnvoll für andere Tätigkeiten genutzt



... und ganz nebenbei spielt der Pfarrer auch noch Theater im Butzerlgottesdienst

werden kann, nervt jedes Mal und lässt das neue Schulsystem mit verlängerter Anwesenheit an den Schulen wie blanken Zynismus erscheinen.

Wien ist ein Dorf und so treffe ich in der U-Bahn einen Vater, den ich zuletzt bei der Taufe seiner Tochter vor ein paar Jahren in der Stadtkirche kennen lernen durfte. Und er erzählt mir so schöne positive Geschichten über ihre Familie, dass mir das Herz aufgeht.

Unterwegs gibt es einen kleinen Snack und dann werden im Gemeindebüro E-Mails, Postzusendungen und Telefonnachrichten erledigt. Dann wird der Kopf beim Lesen der Bolderlosungstextauslegungen endlich so weit frei, dass der erste Kontakt zu einer Familie eines Verstorbenen telefonisch erfolgen kann. Während des 30-minütigen Gesprächs wird ein Termin für die kommenden Tage vereinbart. Kurzer Anruf daheim bevor es an die Planung des Konfirmandenwochenendes, des nächsten Kirchenblattes und der kommenden ORF-Radiosendung geht.

Dann folgt mitunter noch ein Abendtermin zum Thomastreff, bei dem mir wieder unter all den Gesprächen und Ideen klar wird: Ich tanze gern auf mehreren Hochzeiten und fühle mich, wohl auch durch meinen Beruf, auch heute dem Leben und Gott ganz nah, so dass es mich zerreißen könnte 😊

Harald Kluge ■

„Der Kirchenbeitrag bringt uns erst zu den Menschen in Not“

Gabriele Urbanschtz arbeitet seit 2008 in unserer Gemeinde. Sie ist für die Verwaltung der Kirchenbeiträge zuständig. Daneben kümmert sie sich um die Einträge in Tauf-, Trau- und Sterbebücher sowie um Kirchengliederungen und -eintritte. Im Interview erzählt sie, wofür der Kirchenbeitrag verwendet wird und warum er oft der einzige Weg zu Menschen in finanzieller Not ist.



Gabriele Urbanschtz an ihrem Arbeitsplatz

Blatt: *Wie ist denn die Zahlungsmoral in unserer Gemeinde?*

Gabriele Urbanschtz: Im Großen und Ganzen funktioniert das gut.

Dadurch, dass die reformierten Gemeinden etwas Besonderes sind, und die Leute zum Teil auch stolz

darauf sind, haben wir es leichter mit den Beiträgen als zum Beispiel eine anonyme, katholische Großgemeinde. Ich bin auch noch nie beschimpft worden, was in anderen Gemeinden schon vorkommt.

Wie berechnen Sie den Kirchenbeitrag?

Prinzipiell übernehmen wir die Zahlen vom Vorjahr. Der Kirchenbeitrag wird jährlich bei geschätzten Vorschreibungen um 3 – 5 % angehoben. Personen, die neu zugezogen sind, oder die 19 Jahre alt geworden sind, werden angeschrieben und ge-



beim Interview mit Debora Knob – im Hintergrund Brigitte Nestinger

beten, ihr Einkommen anzugeben und zu sagen, ob sie verheiratet sind oder Kinder haben. Kommt nichts zurück, werden sie geschätzt.

Wer muss nichts zahlen?

Arbeitslose, Schüler, Studenten und Mindestpensionisten. Wenn jemand in einer Notlage ist, oder wenn eine Familie zum Beispiel Kredite aufgenommen hat, dann ist es natürlich möglich, weniger zu zahlen. Wichtig ist: Ich muss das wissen. Die Leute müssen sich melden. Alle Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Was tut die Kirche, wenn sich ein Gemeindemitglied gar nicht rührt und nicht zahlt?

Die Leute bekommen drei Mahnungen und ich schreibe jedem persönlich, mit der Bitte sich zu melden. Wenn das nichts hilft, geht die Sache zum Anwalt und der schreibt einen Brief. Gibt es dann noch immer keine Reaktion, kommt es vor, dass wir klagen. Das passiert ungefähr zehnmal im Jahr.

Wie ist dann die Reaktion? Sagen die Leute dann: Na gut, dann trete ich eben aus?

Nicht unbedingt. Viele entschuldigen sich auch und zahlen doch noch. Ich würde nicht sagen, dass der Großteil austritt – das passiert eigentlich nur, wenn überhaupt kein Bezug zur Gemeinde da ist. Was auch gesagt werden muss: Oft kommen wir so erst zu Leuten, die wirklich Hilfe brauchen.

Das heißt, oft ist der Kirchenbeitrag der erste Kontakt zu Menschen in Not, die sich vielleicht schämen, um Hilfe zu bitten?

Ja, ich bin da schon auf Familien gekommen, denen es finanziell ganz schlecht gegangen ist. Die haben den Erlagschein wahrscheinlich nur noch in die Ecke geschmissen und wollten mit all dem nichts mehr zu tun haben. Da gibt es dann von unserer Seite die Diakonie, die hilft. Diese Leute können dann natürlich Unterstützung bekommen.

Wie reagieren die 19-Jährigen, die das erste Mal selbst zahlen müssen?

Da treten momentan schon relativ viele aus, vor allem jene, die nicht konfirmiert sind. Viele kommen aber auch wieder, oft wenn sie eigene Kinder haben.

Warum ist es denn so wichtig, dass die Beiträge gezahlt werden?

Weil wir damit die Gemeinde erhalten. Von den eingehobenen Beiträgen bleiben mehr als 60% Prozent bei uns. Davon wird das Haus finanziert – von der Heizung bis zu den Gehältern der Mitarbeiter, von den Kindergottesdiensten bis zu den Aktivitäten für die Pensionisten.

Das Interview führte Debora Knob

Zum Mitrechnen:

Das Monatsbrutto-Gehalt wird minus dem Sozialversicherungsanteil mal 12 gerechnet. Es gibt einen Alleinverdiener-Freibetrag in Höhe von 1000 Euro. Pro Kind werden noch einmal 1450 Euro abgezogen. Von dieser Beitragsgrundlage werden 1,5 Prozent genommen – minus einem Fixbetrag von 44 Euro.

Bei Vorschreibungen, die aufgrund eines Einkommensnachweises (älter als 2 Jahre) berechnet wurden, wird um die durchschnittliche Lohn- bzw. Pensionserhöhung laut Kollektivvertragsverhandlungen angehoben.

Als Kirchenbeitrag können jährlich bis zu 400 Euro von der Einkommenssteuer abgesetzt werden.

Achtung Umstellung!

Ab 2014 werden die bisher verwendeten Erlagscheine von den Banken nicht mehr angenommen. Neue Erlagscheine senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu. Die Kirchenbeitragsvorschreibung für das Jahr 2014 wird Ende Februar 2014 erfolgen. Bitte überprüfen Sie, ob Ihre Bank den Dauerauftrag umstellt!
IBAN: AT4632 00000 1074 76 419
und BIC: RLNWATWW

KONZERTE

(wenn nicht anders
angegeben, Eintritt frei)

Orgelmusik im Advent

mit Stefan Donner

Samstag, 30.11., 17:00

Ökumenobrass

Dienstag, 3.12., 18:00

Rounder Girls

Donnerstag, 5.12., 20:00

Karten erhältlich unter 01/526 13 85
oder www.voicemania.at

Le Carillon

Gaudia, Pastores! – barocke Advents-
kantaten für Salterio und Countertenor

Freitag, 6.12., 19:30

Camerata Musica Wien und Collegium Dorotheum

Weihnachtliches aus der Romantik
Cornelius: Weihnachtslieder,
Berlioz: L'Enfance du Christ I

Samstag, 7.12., 19:00

Musik am 12ten

Harfe und Gesang
Alexander Kaimbacher, Tenor
Volker Kempf, Harfe

Donnerstag, 12.12., 19:30

Karten 15 Euro

Chopin Gesellschaft

Polnischer Advent mit dem
Chor Gaudete und Solisten unter
Leitung von Michal Kucharko

Di, 17.12., 19:00

GOTTESDIENSTE

Sonntag,	1.12.	10:00	Kluge*
Sonntag,	8.12.	10:00	Langhoff
Sonntag,	15.12.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	22.12.	10:00	Langhoff, Kinderweihnacht
Dienstag,	24.12.	17:00 23:00	Kluge Langhoff
Mittwoch,	25.12.	10:00	Kluge*
Sonntag,	29.12.	10:00	Langhoff
Dienstag,	31.12.	17:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	5.1. 2014	10:00	Langhoff*
Sonntag,	12.1.	10:00	Kluge
Sonntag,	19.1.	10:00	Langhoff, Empfang
Sonntag,	26.1.	10:00	Kluge
Sonntag,	2.2.	10:00	Langhoff*
Sonntag,	9.2.	10:00	Liebert
Sonntag,	16.2.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	23.2.	10:00	Langhoff
Sonntag,	2.3.	10:00	Kluge*
Sonntag,	9.3.	10:00	Langhoff
Sonntag,	16.3.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	23.3.	10:00	Langhoff
Sonntag,	30.3.	10:00	Kluge

*Abendmahlsgottesdienst

Jeden Sonntag um	12:00	GD in englischer Sprache
Jeden Sonntag um	14:00	GD in taiwanesischer Sprache
Jeden Sonntag um	17:00	GD in ungarischer Sprache (außer am 1.Sonntag des Monats)
	am 25.12.	17:00

Blumen im Gottesdienst

Das Projekt „unverblümt LOK“ beschäftigt Menschen, die wegen psychischer oder anderer Erkrankungen nicht am Arbeitsmarkt vermittelt werden können. Durch den regelmäßigen Ankauf von

Blumen helfen wir, Arbeitsplätze für sie zu schaffen. Sie können mitmachen. Übernehmen Sie mit 20 Euro die Kosten für ein Blumenarrangement in einem Gottesdienst Ihrer Wahl. Und nehmen Sie die Blumen anschließend

mit, um sich selbst oder irgendjemandem anderen eine Freude zu bereiten. Sie können einen Termin über das Gemeindebüro reservieren lassen oder auf einer Liste nach dem Gottesdienst.

TERMINE

■ Gemeindevertretung

Dienstag, 26.11. 18:30 öffentliche Sitzung

■ Thomas-Treff (Bibelrunde für Neugierige und Abgeklärte)

dienstags 19:00 am 3.+17.12., 14.+28.1., 11.+25.2.,
11.+25.3.

■ Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 22.12. 10:00 Kinderweihnacht

Sonntag, 19.1. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 16.2. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 16.3. 10:00 Gottesdienst

■ Konfirmanden

samstags, 13:00–17:00 am 14.12., 25.1., 15.2. u. 15.3.

■ Jugend

freitags 19:00 Jugendkeller

■ Senioren

Nordic Walking freitags 9:00

Bewegung für Geist, Körper u. Seele
mittwochs um 10:30 am 8.1., 19.2.+5.3.

Info-Brunch
mittwochs um 11:00 am 15.1., 12.2.+12.3.

Literatur-Café
mittwochs um 14:00 am 22.1.+19.3.

Senioren-Advent
Donnerstag um 15:00 am 28.11.

Senioren-Club
Donnerstag um 15:00 am 30.1., 27.2. + 27.3.

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Website www.reformiertestadtkirche.at (dort mit kurzfristigen Änderungen)



Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion: (Chefredakteur Adrian Weber),
Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der
Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln
namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw.
des Verfassers wider.

HENRIETTENMARKT

29. November bis 8. Dezember 2013

Di bis Sa 16:00–20:00

So 11:00–15:00

(Montag geschlossen!)

Sie bekommen bei uns wertvolle weihnachtliche Handarbeiten, schönes Spielzeug, Punsch, Selbstgebackenes und andere Spezialitäten.

Der Reinerlös kommt auszubildenden Jugendlichen bei Wien Work zugute.

Pfarrer Johannes Langhoff: Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 11–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Pfarrer Harald Kluge: Tel.: 512 42 14

Sprechstunden: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder

Schwester Elisabeth: Tel.: 0699–1–8877067

Sprechstunden: Dienstag u. Donnerstag 9–12 Uhr

Gemeindebüro: Brigitte Nestinger

Tel.: 512 83 93, pfarramt@reformiertestadtkirche.at

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–12 Uhr

Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz

Tel.: 512 53 62 kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at

Sprechstunden: Dienstag 10–13 Uhr und

Donnerstag 15:30–18:30 Uhr

Diakonie: Gabriele Jandrasits

Tel.: 512 83 93, diakonie@reformiertestadtkirche.at

Termine nach Vereinbarung

Redaktion dasblatt@reformiertestadtkirche.at

Spenden sind jederzeit willkommen:

IBAN AT023200000007476419, BIC RLNWATWW

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937